Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 230 — **Montag, 4. Oktober 1915.** — Nr. 230

Stillstand der Offensive im Westen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier
2. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern. Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südlich Angres, östlich Souchez, sowie nördlich Neuville wurden abgeschlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten, ist auf 106 Offiziere und 3642 Mann gestiegen; die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Auberive in breiter Front an. Nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Badische Leibgrenadiere gingen zum Gegenangriff vor und nahmen einen Offizier und 70 Mann gefangen. Der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.

Französische Angriffe nördlich Le Mesnil und nordwestlich Ville-sur-Tourbe wurden abgewiesen. Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nordöstlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment Nr. 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und der Beute in den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von 211 Offizieren, 10721 Mann und 35 Maschinengewehren.

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Laon aufgestiegenen Flugzeuggeschwaders hatte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers der Stadt als Erfolg. Unsere Abwehrkanonen schossen ein Flugzeug südlich von Laon ab, dessen Insassen gefangen genommen wurden. Ein anderes Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von Postawy sind Kavalleriegefechte im Gange.

Südlich des Narocz-Sees bei Spiagla und östlich Wischnew wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von stärkeren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Fehlschlägen des 30. September Abstand.

Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon 3 Offiziere und 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrscht im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die feindlichen Stellungen bei Czenysc (am Kormin) wurden von unseren Truppen erstürmt. Der Feind wurde nach Norden geworfen. Er ließ 1300 Gefangene in unserer Hand.

An anderen Stellen der Front wurden weitere 1100 Gefangene gemacht.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer hatten die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. September einen Durchbruchsversuch westlich von Tarnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Von einer unserer Divisionen sind bisher 1178 Russen bestattet worden; 400—500 liegen noch vor unserer Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
3. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bad.

Abermalige Versuche der Engländer während der Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzuerobern, mißglückten vollständig unter schweren Verlusten. Nach stellenweise erbitterten Nahkämpfen gaben die Engländer hier ihre Angriffe auf.

Oestlich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Gasgranaten.

Ein feindlicher Angriffsversuch aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen östlusten für den Feind abgeschlagen. Im nächtlichen, dem Angriff folgenden Handgranatenkampf wurde ein 40 Meter langes Grabenstück verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterie-Angriffe in der Champagne nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an.

Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellung vorspringenden Grabenstück unter erheblicher Einbuße, auch an Gefangenen, hinausgeworfen.

Im Handgranatenkampf nordwestlich Ville-sur-Tourbe behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon und Vouziers. In beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer.

In der Gegend von Rethel wurde das französische Luftschiff „Alsace" zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Heute 8.30 Uhr vormittags wurden auf die neutrale Stadt Luxemburg von einem französischen Flieger Bomben geworfen. Es sind zwei luxemburgische Soldaten, ein Arbeiter und ein Ladenmädchen verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Kavalleriegefechten südlich Kossjany wurde der Gegner über die Mjadsiolka zurückgeworfen.

Im übrigen nichts von Bedeutung.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Nach der Niederlage bei Czernycz und dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich des Ortes haben die Russen das östliche Korminufer bis auf kleine Forzierungen an einzelnen Uebergängen freigegeben. Die Zahl der hier von unseren Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Champagneschlacht.

WB. **Berlin**, 2. Okt. Der „Tägl. Rundsch." wird aus dem Großen Hauptquartier gemeldet: Weitere, sehr kräftige Angriffe in der Champagne am 22. September sind unter großen Verlusten des Gegners an dem unüberwindlichen Widerstande unserer tapferen braven Truppen gescheitert. Sächsische, badische, rheinische, brandenburgische und westfälische Regimenter haben einmütig nebeneinander gefochten und am gestrigen Tage neue Lorbeer und unvergänglichen Ruhm geerntet. Nördlich Souain wurden 800 Gefangene bei einem französischen Vorstoß gemacht. Es sind junge Leute von 19 Jahren, die nach Aussagen Hals über Kopf nach der Champagne geholt worden sind. Unsere Linie steht nach wie vor fest und niemand glaubt an die Möglichkeit eines französischen Durchbruches.

Italienische Truppen für die Westfront.

WB. **Zürich**, 1. Okt. Seit Mitternacht ist der Personen-, Güter- und telegraphische Verkehr von Frankreich nach der Schweiz und umgekehrt vollständig gesperrt, ebenso der Briefverkehr einschließlich desjenigen für Kriegsgefangene. Wie von französischer amtlicher Seite mitgeteilt wird, erfolgte die Maßnahme auf Verlangen der französischen Militärbehörde, so daß sie mit großen Truppenverschiebungen in Zusammenhang gebracht wird.

WB. **Berlin**, 2. Okt. Verschiedene Morgenblätter berichten aus Genf: Zuverlässigen Nachrichten zufolge steht die Grenzsperre mit italienischen Truppentransporten im Zusammenhang. Der Durchbruch soll im Westen durchaus unter allen Umständen und mit aller Macht erfolgen. Man fragt sich hier, veranlaßt durch die strenge Grenzsperre, ob nicht auch Truppentransporte durch das neutrale Hoch-Savoyen erfolgen sollen.

Irlands Hoffnung auf Deutschlands Sieg.

Aus der „Morningpost" erfährt die „Schlesische Zeitung" etwas von der Deutschfreundlichkeit der von England unterjochten Iren. Es heißt da:

„In den letzten Tagen sind wieder neue Methoden zur Förderung der deutschfreundlichen Bewegung in Irland ans Licht gekommen. Im ganzen Land wird eine Broschüre verteilt, die den Titel führt: Irland, Deutschland und die Freiheit der Meere! und angeblich in Amerika gedruckt sein soll.

Im Vorwort wird der Leser belehrt, daß die Verkrüppelung der britischen Flotte (durch deutsche Unterseeboote?) einen Vorstoß der Deutschen nach Irland zur Folge haben würde, und jeder wehrfähige Ire müsse sich von heute ab bereit halten, sich der Befreiungsarmee (Army of Deliverance) anzuschließen. Weiterhin heißt es dann: Irland zu befreien und die mißregierte Insel wieder ein lebendiges Glied des europäischen Staatskörpers werden zu lassen, ist eine Aufgabe, wie sie der Größe und Stärke des deutschen Volkes und sines Herrschers entspricht. Wo die Könige von Spanien auf die verschiedenste Weise vergeblich die zugesagte Hilfe zu bringen versuchten, wo Ludwig des Vierzehnten und Napoleons Pläne zerschellten, wird ein im Kriege mit England befindliches Deutsches Reich nicht in dieselben Fehler verfallen, die jenen zur Last liegen. Die alten Ansprüche Irlands, die den Herrschern aller Länder unterbreitet worden waren, die Erkenntnis, daß England, um geschlagen zu werden, zunächst einmal aus Irland vertrieben werden muß, wird nicht vergeblich der größern Intelligenz und den weitern Zielen anheimgegeben worden sein, die das waffenstarrende Deutschland auszeichnen.

Der Sieg Deutschlands wird dann allen, die die Meere befahren, gleiche Rechte sichern und Irlands neuerworbene Freiheit wird gesichert sein, wenn die Meere Großbritanniens die Meere Europas sein werden. Das ist das Ziel der deutschen Kraftentfaltung, das ist das Sehnen und Hoffen Irlands und aller meerfahrenden Nationen: der Triumph Deutschlands. Ein deutscher Sieg soll uns die sicherste Gewähr zukünftigen Friedens und Freiheit der Meere für alle bringen und ein Europa wiedergegebenes Irland als einen souveränen Staat gründen helfen. An dem Tage, da der erste deutsche Kamerad in Irland landet, da das erste deutsche Kriegsschiff mit Irlands Flagge am Bug stolz die Wellen der Irischen See durchschneidet, an jenem Tage werden viele Iren bluten müssen, aber sie werden mit der frohen Gewißheit aus dem Leben scheiden, daß Irlands Zukunft gesichert ist."

Volle Anerkennung den aufrechten Männern, die trotz aller über die „deutschen Barbaren" im Umlauf gesetzten Verlästerungen, eine solche Sprache zu führen verstehen. Die „Morningpost" versichert, man fahnde eifrigst nach ihnen.

Zwei englische Generale gefallen.

WTB. **Paris,** 2. Okt. „Petit Parisien" meldet aus London, daß die englischen Generäle Sir Thompson, Capper und Thesiget in Flandern gefallen sind.

Um den Friedhof von Souchez.

KZ. **Köln,** 7. Okt. Nach schweizerischen Blättern meldet der Daily Expreß aus Nordfrankreich, daß die Franzosen mit ihrer Infanterie 31 Stunden lang gegen den Friedhof von Souchez anstürmten, aber nur 25 Yards (= knapp 23 Meter) Gelände gewannen.

Ein englischer Bericht.

WTB. **London,** 2. Okt. Feldmarschall French meldet von gestern abend: Am 29. September machte der Feind verschiedene Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich Hulluch. Den ganzen Tag wurde heftig gefochten mit dem Ergebnisse, daß wir alle unsere Stellungen hielten außer am äußersten linken Flügel, wo 150 Meter Schützengraben verloren gingen. Unsere Stellung wurde kräftig verstärkt. Die feindlichen Angriffe sind jetzt schwächer. Am 29. September nachmittags brachte der Feind unter den südlich des Weges nach Meenen gelegenen Schützengräben eine Mine zur Explosion und faßte festen Fuß in unserer vordersten Linie. Am nächsten Tag eroberten wir bis auf ein kleines Stück des Schützengrabens alles wieder zurück. Heute ist der Zustand unserer Front unverändert. In der letzten Nacht waren unsere Flieger sehr tätig. 17 Luftgefechte wurden gemeldet. Nur in einem Fall unterlag der britische Flieger. Ein deutsches Flugzeug wurde zur Landung in unseren Linien gezwungen. Gestern beschädigten unsere Flieger die Eisenbahnen im feindlichen Gebiete. Die Hauptlinien wurden an 15 Stellen beschädigt. Fünf, wahrscheinlich sechs Züge wurden teilweise zerstört. Der Lokomotivschuppen von Valenciennes wurde durch Bomben in Brand geschossen. Im deutschen Zugverkehr wurde eine wichtige Unterbrechung verursacht.

* * *

Die mißglückte Offensive der Engländer in Westflandern.

Aus Westflandern wird uns von unserem Kriegsberichterstatter geschrieben:

Bei der Armee des Herzogs von Württemberg in Flandern, der ich für diese Tage zugeteilt bin, erstreckten sich die Angriffe der Engländer auf die Küste zwischen Nieuport und Zeebrügge, auf die Front östlich von Ypern und den ganzen Ypernbogen bis zur Eisenbahn, die von Ypern nach Comines führt.

Die heftigsten Angriffe erfolgten östlich von Ypern; sie kamen aber nicht überraschend. Nachdem der Feind sein Artilleriefeuer tagelang hauptsächlich auf die deutsche Stellung bei Hooge, das Schloß, von dem heute nicht mehr ein Stein existiert, und die Höhe 60 gelegt hatte, ließ die Hauptrichtung seines Feuers erkennen, wo er anzugreifen beabsichtigte.

Ein Durchbruch des deutschen Ypernbogens ist für jed., der diese gewaltig ausgebauten Stellungen kennen gelernt hat, ausgeschlossen — selbst nach einem Höllenfeuer der englischen Geschütze. Auch auf Sprengungen, die dem Angriff voranzugehen pflegen, waren die Deutschen vorbereitet. Da der Feind das Gebiet, auf dem sie sich befinden, monatelang im Besitz hatte, mag es sich wohl erklären, daß der Gegner noch Minengänge besitzt, die uns in ihren ganzen Verzweigungen nicht bekannt sind.

Am 25. September griffen die Engländer auch in Westflandern an. Ein großer Teil der Stellungen liegt hier in waldigem Gelände. Mit einem Trommelfeuer, wie es fürchterlicher nie vor Ypern getobt hat, begann die Aktion. Stundenlang verstand der Soldat nicht einen Laut des Nebenmannes. Schon hockten die Leute in den Unterständen.

Wie ein Wolkenbruch gingen die englischen Granaten auf und hinter die deutschen Gräben nieder. Aber die Sachsen und Preußen, die Westfalen, Württemberger, Hessen und Elsässer, die hier stehen, wankten nicht. Tausende Helden waren todesbereit zum Kampf für jeden Meter des eroberten Bodens.

Um 6 Uhr morgens gingen die Engländer, die bereits während des Trommelfeuers über die Brustwehren gekrochen waren, an vielen Stellen in 10 Sturmwellen zum Angriff vor.

In den Gräben, die der Feind erreichte, tobten Handgranatenkämpfe. Mit kurzen Keulen, mit denen die Engländer die Zünder ihrer Handgranaten vor dem Wurf abschlagen, hieben sie auf den Gegner ein.

Westlich des Schlosses Beukenhorst, aus dem beim Einschlagen der Granaten die Flammen emporstiegen, 600 Meter südlich der Straße Menin-Ypern, folgte der Angriff auf zwei Sprengungen. Bei dem preußischen Regiment, das hier kämpfte, gelang es den Engländern, auch in die erste Stellung einzudringen, die eigentlich nicht mehr existierte. Aber auch in solchen Fällen bricht sich der Angriff an den rückwärtigen Stellungen.

Der deutsche Gegenangriff führte zu einem vollen Gelingen. Abends waren alle Stellungen wieder in deutschem Besitze. Es war kein Zentimeter Boden verloren gegangen.

Trotz der gewaltigen Masse von schweren Geschützen, die der Feind um Ypern besitzt, trotz tausender Toter, die er vor und in den deutschen Gräben zurückließ, trotz der riesigen Verluste an Verwundeten und Gefangenen und trotz aller Gasangriffe mußte der Engländer am selben Tage, was er im Besitz hatte, wieder zurückgeben.

Alle deutschen Truppen haben in diesem Kampfe Heldenmütiges geleistet. Einem Batteriechef gelang es einen Trupp Engländer gefangen zu nehmen, indem er sein Feuer hinter sie legte und ihnen mit seinen Granaten immer näher kam, sodaß sie gezwungen waren, an die deutschen Gräben heranzukommen. Aus diesen erklang es: „Hände hoch!" und der Feind mußte sich ergeben.

Als die Engländer in einem anderen Frontabschnitt in die deutschen Gräben eingedrungen waren, telephonierte ein junger Artillerist, der in einem Unterstand dieses Grabens allein geblieben war, alles, was die Feinde um ihn herum taten, bis er durch das siegreiche Vorstürmen unserer Truppen aus seiner fürchterlichen Lage befreit wurde. Der junge Artillerist hat die Anerkennung seines kommandierenden Generals wohl verdient.

Die Art des Stellungskampfes bringt es mit sich, daß bei einem Angriff auch die deutschen Verluste nicht gering waren. Sie waren aber klein im Verhältnis zu denen des Feindes, der mit vierfacher Uebermacht angegriffen hatte.

Die Artillerietätigkeit der Engländer war auch in den letzten Tagen sehr lebhaft, ebenso wie ihre Fliegerarbeit. Zum neuen Angriff ist es aber nicht gekommen.

Ihr Durchbruchsversuch in Westflandern ist kläglich gescheitert.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

* * *

Der deutsche Vorstoß in Westflandern.

Unser Kriegsberichterstatter meldet uns weiter unter dem 1. Oktober:

Truppen eines Armeekorps welches im Frieden zu der westlichen Grenzwacht Deutschlands zählt, errangen am Mittwoch Abend in Westflandern einen schönen Erfolg. Durch zwei gewaltige Minensprengungen, deren Augenzeuge ich war, gelang es hier preußischer Infanterie die gesprengten feindlichen Gräben der Engländer zu besetzen und auch die Anschlußlinien nach rechts und links zu nehmen. Drei Maschinengewehre und eine Anzahl Gefangener, die von schweren Verlusten der Engländer berichten, waren die Beute.

Diese Tatsache ist um so interessanter, als die Minen von den Stellungen aus gesprengt wurden, die nach dem letzten Bericht des Feldmarschalls French fest in seiner Hand und gegen etwaige deutsche Angriffe ausgebaut sind — der schlagendste Beweis für die Wahrhaftigkeit der englischen Kriegsberichte.

Der Vorstoß erfolgte 500 Meter südlich der Straße Menin-Ypern, wo unsere Linie am weitesten nach Osten umbiegt und ein Vorsprung der feindlichen Stellung ihr am nächsten liegt. Nach zwei Abschüssen unserer Artillerie erfolgte Punkt 5 Uhr 30 Minuten nachmittags eine gewaltige Explosion, der wenige Sekunden später eine zweite folgte. Die Erde bebte. Schwarzbraune Rauchwolken schossen in dem waldigen Gelände turmhoch empor, dann zogen dicke weiße Rauchschwaden über die ganze Stellung, die vor mir lag. Die Zahl der Engländer, die in dieser Minute vernichtet wurde, muß nach vielen hunderten zählen. Sofort nach der Sprengung ging unsere Infanterie unter unserem rasenden Geschützfeuer vor, das den Engländern das Vorziehen von Reserven unmöglich machte. In den Gräben zu beiden Seiten des riesigen Sprengtrichters kam es zum heftigsten Handgranatenkampf, der stundenlang währte.

Erst sind die Engländer über diese Stoßkraft der Deutschen verblüfft, dann aber donnern die englischen Geschütze vor Ypern auf einer Feuerlinie von vielen Kilometern. Die Engländer wissen noch nicht, wo wir angegriffen haben. Wenn das Poltern und Dröhnen des Höllenkonzertes vergrollt, hört man das Tacken des Infanteriefeuers. Platzende Schrapnells leuchten an dem Abendhimmel auf. Dunkle Erdfontainen spritzen unter den Aufschlägen feindlicher Granaten zur Höhe. Ueber uns wird ein Flieger durch das Maschinengewehrfeuer eines deutschen Flugzeuges rasch vertrieben.

Mit der Eroberung der feindlichen Stellung südlich Hooges haben wir den Engländern vorzügliche Beobachtungspunkte zerstört, von denen aus sie die deutschen Stellungen und vor allem Zufahrtsstraßen einsehen und beunruhigen konnten. Im Laufe der Nacht haben sich unsere tapferen Truppen, die ganz geringe Verluste hatten, eingebaut. Der Artilleriekampf hielt die ganze Nacht an; einen Gegenangriff aber haben die Engländer nicht gewagt.

So sieht die englisch-französische Offensive aus, oken. Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

General d'Amade.

WTB. **Petersburg,** 2. Okt. (Drahtber.) Gestern ist im kaiserlichen Hauptquartier eine militär. Sondermission mit dem Divisionsgeneral d'Amade an der Spitze aus Frankreich eingetroffen. d'Amade wurde am gleichen Tage vom Zaren empfangen und zur kaiserlichen Tafel zugezogen.

General Kuropatkin.

WTB. **Petersburg,** 2. Okt. (Drahtber.) General Kuropatkin ist zum Chef des Grenadierkorps ernannt worden.

Das Geheimnis der Sümpfe von Pinsk.

* **Frankfurt a. M.,** 2. Okt. Die Frkft. Ztg. schreibt: Es ist eine Meldung richtigzustellen, welche der „Times" von wohlunterrichteter Seite aus Petersburg zugegangen ist. Darin heißt es, das 41. deutsche Armeekorps sei durch Ueberschwemmungen in den Sümpfen von Pinsk überrascht worden. Das ganze Armeekorps habe nicht mehr die Möglichkeit gehabt, zu entfliehen, und man nehme an, daß es vollständig zugrunde gegangen sei. Diese Meldung entbehrt nicht einer gewissen Kuriosität. Wir glauben in der Tat auch zu wissen, daß das 41. Armeekorps verschwunden ist, nur sind wir durchaus darüber beruhigt, daß es recht bald wieder auftauchen wird, und zwar an einer Stelle, die unsern Gegnern wahrscheinlich recht unangenehm sein wird.

Unsere Garde.

Generalfeldmarschall von Mackensen hat das Gardekorps mit folgendem Dankschreiben aus dem Verbande seiner Armee entlassen:

A.-H.-Qu. Biala, 3. Sept. 1915.

Armee-Oberkommando 11.

An General der Infanterie Frhr. v. Plettenberg.

Auf Allerhöchsten Befehl scheidet das Gardekorps aus dem Verbande der 11. Armee aus, der es auf ihrem Siegeszuge durch Galizien und Ostpolen seit Anfang Mai ununterbrochen angehört und deren Säule es gebildet hat. Würdig reihen sich an die Taten, welche die preußische Garde, getragen von dem besonderen Vertrauen ihres Allerhöchsten Kriegsherrn, auf dem Vormarsche nach Frankreich, später in Flandern und in der Champagne bereits vollbracht hat, ihre Leistungen auf dem östlichen Kriegsschauplatze an.

Unvergeßlich wird es mir bleiben, wie das Armeekorps in der Schlacht am 2. Mai als erstes die feindlichen Höhenstellungen stürmte, wie es sich in kräftigem Anlauf des Brückenkopfes von Jaroslau bemächtigte, wie es in der Durchbruchsschlacht von Lubaczow durch Besitznahme der Höhen von Wielkie Oczy und bald darauf durch seine Erfolge bei Magierow die Entscheidung des Tages brachte. Wie in Galizien, so konnte auch auf den polnischen Kampffeldern das Oberkommando mit besonderen Leistungen der Garde rechnen. Es versagte auch nicht, als infolge der ununterbrochenen Kämpfe, der großen Strapazen, Entbehrungen und Mühsale aller Art die gelichteten Reihen des Armeekorps sich dem Ansturme der seit Monaten ausgeruhten und an Zahl ums Mehrfache überlegenen russischen Garde ausgesetzt sahen, aber doch die Kraft fanden, jene Anstürme blutig abzuweisen.

Die Verlustlisten des Armeekorps, angefangen von dem schweren Kampfe bei Staszkowka, sprechen eine beredte Sprache für den wundervollen Geist und Opfermut, der die preußische Garde vom ersten Tage ihres Auftretens auf dem galizischen Kriegsschauplatz beseelte. Voll Dankbarkeit gedenkt die Armee all der tapferen Helden, die für die Größe des Vaterlandes gefallen sind.

Ich danke Euer Exzellenz für die zielbewußte Führung des Armeekorps, die der Ihren Händen anvertrauten vorzüglichen Truppe ihre besondere Stoßkraft und Leistungsfähigkeit verliehen hat.

Meine besten Wünsche geleiten Führer und Truppe nach dem weiteren Felde ihrer Tätigkeit.

gez. von Mackensen,
General-Feldmarschall.

See- und Luftkrieg.

Deutsche Unterseeboote.

WTB. **London,** 1. Okt. Im Unterhause antwortete Balfour auf die Frage, wieviel deutsche Unterseeboote versenkt worden seien, er verstehe die Neugierde des Fragestellers und sei auch davon überzeugt, daß eine bloße Feststellung über die Zerstörung deutscher Unterseeboote dem Feinde keine wertvollen Aufschlüsse geben würde. Aber die Kenntnis von der Versenkung deutscher Unterseeboote habe verschiedene Grade, von der unbedingten Gewißheit bis zur Vermutung der Möglichkeit. (Beifall und Gelächter.) Tatsachen wie diese seien zu statistischen Feststellungen nicht geeignet. Wenn sich die Admiralität auf die Fälle der unbedingten Gewißheit beschränken wollte, würde sie hinter der Wahrheit zurückbleiben. (Beifall.) Wenn sie anderseits jede Möglichkeit einschlösse, würde sie übertreiben.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

BB. **Konstantinopel,** 1. Okt. Das Bagdader Blatt „Sedai Islam" berichtet aus Bombay (Indien): Ein Transportschiff mit einem Bataillon englischer Soldaten, das zur Unterdrückung des Aufruhrs der Eingeborenen in Linkaje bestimmt wurde, ist auf der Fahrt von einem Maschinisten, einem muselmanischen Inder, zum Sinken gebracht worden. Der Mechaniker ging mit dem Schiff unter.

Einstellung des holländisch-englischen Dampferverkehrs.

WTB. **Vlissingen,** 2. Okt. Der Dienst der Zeeland-Linie von und nach England bleibt vorläufig eingestellt.

WTB. **Rotterdam,** 2. Okt. Der Dampferdienst Batavier-Linie sowie der Linie Harwich-Rotterdam vorläufig eingestellt worden.

Balkan.

Aus Bulgarien.

WTB. **Sofia,** 2. Okt. (Drahtber.) M dung der Agence Bulgare. Freiherr v Wagenheim, der deutsche Botschafter Konstantinopel, der auf seiner Rückfahrt n Konstantinopel kurzen Aufenthalt in So nahm, reiste gestern nach Konstantinopel Vor seiner Abreise wurde er vom König F dinand empfangen.

WTB. **Newyork,** 2. Okt. (Drahtber.) D Sonderberichterstatter der Associated P drahtet aus Sofia vom 29. September: D Führer der Demokraten, Malinow, besuc gestern, bevor er einen Entschluß über d Vorschlag, einen Sitz im Kabinett Rados wow einzunehmen, faßte, den russischen u englischen Gesandten, um sich über die Abs ten der Alliierten gegenüber Bulgarien unterrichten. Am Nachmittag des 28. Se tember hatte Malinow eine vierstündi Audienz beim Könige. Ueber den Eintr Malinows in das Kabinett weiß man n nichts.

Hilfe für Serbien.

WTB. **London,** 2. Okt. (Drahtber.) D römische Vertreter des „Daily Telegra meldet: Der Vierverband hat sich verpflichte Serbien die im Bündnisvertrag mit Griech land festgesetzten Streitkräfte zu liefern u sie in Saloniki oder anderswo zu landen.

Die französischen Drohungen gegen Bulgarie

WTB. **Paris,** 1. Okt. Die Presse erklär die energische Sprache, die die Diplomatie d Vierverbandes jetzt in Sofia führe, werd Bulgarien dahin aufgeklärt haben, daß es n durch eine sofortige Rückgängigmachung d Mobilmachung den Vierverband zufried stellen könne. Das Zaudern Bulgariens s nur ein Manöver, um die Mobilmachun ruhig beenden zu können und dann verrät risch, wie im Jahre 1913, unversehens übe Serbien herzufallen. Es sei zweifellos, da Griechenland seine Pflicht als Bundesgenos Serbiens erfüllen und sich gegebenenfalls de Landung von Truppen der Alliierten in Sa loniki nicht widersetzen werde. „Echo de Pa ris" schreibt:

Die Bulgaren täuschen uns, wie die Deut schen, die Oesterreicher und die Türken un getäuscht haben. Heute muß man Bulgarien eine kurze Frist stellen, um zu demobilisieren oder mit uns zu brechen, denn wenn Bulgarien die sofortige Demobilisierung verweigert dann erfüllt es die Bedingungen, welche Si Edward Grey als eine Begründung für den Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen aufgestellt hat. Wir können nicht abwarten bis Bulgarien seine Stunde wählt; es ist not wendig, daß französische und englische Truppen in Mazedonien gelandet werden, und daß wir dadurch bezeugen, daß wir zu unsern serbischen und griechischen Bundesgenossen und Freunden halten. Es ist notwendig, daß ein Manifest des Zaren, des Enkels jenes Zaren, welcher Bulgarien das Leben gegeben hat, feierlich das bulgarische Volk auf den Verrat aufmerksam macht, der in seinem Namen begangen wird. Es ist notwendig, daß russische Soldaten um jeden Preis in den serbischen Reihen kämpfen.

Der „Matin" schreibt, wenn die Armeen der Alliierten nach Serbien gingen, so sei es nur, um Serbien gegen einen doppelten Angriff zu schützen, aber keineswegs um einen Angriff gegen Oesterreich-Ungarn auszuführen, an den man zweifellos seit einem Jahre schon öfters gedacht habe, den man aber aus politischen Gründen stets ausgeschaltet habe.

König Konstantin reist nach Saloniki.

Athen, 2. Okt. (Meldung des Privatberichterstatters des WTB.) Es verlautet, daß sich König Konstantin in den nächsten Tagen nach Saloniki begeben werde.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel,** 2. Okt. Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front wurde bei einem Zusammenstoß auf dem rechten Flügel zwischen unseren aufklärenden Kolonnen und einer feindlichen Reiterabteilung diese gezwungen, zu fliehen. Sie ließ einen Unteroffizier und mehrere Soldaten als Gefangene in unseren Händen zurück.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 2. Okt. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront beschoß der Feind bei Anaforta am 29. September vergeblich unsere Stellungen mit Artillerie vom Lande und vom Meere aus. Unsere Artillerie antwortete, brachte einen feindlichen Mörser zum Schweigen und zerstörte eine Maschinengewehrstellung. Bei Ari Burnu Artilleriegefecht mit Unterbrechungen. Bei Sedd ül Bahr brachte der Feind auf unserem rechten Flügel eine Mine zur Entzündung, ohne eine Wirkung zu erzielen.

Mesopotamien.

WTU. **Konstantinopel,** 1. Okt. Das Hauptquartier berichtet: An der Front von Irak überraschten unsere vorgeschobenen fliegenden Abteilungen in der Nacht zum 26. September feindliche Streitkräfte, die unter dem Schutz von Kanonenbooten nördlich von Korna an den Ufern des Tigris gelandet worden waren. Sie brachten ihnen schwere Verluste bei. Am nächsten

Tage machte unsere Artillerie abends einen Ueberfall. Der Feind antwortete. Die Größe der feindlichen Verluste ist unbekannt. Nichtsdestoweniger beobachteten wir, wie die Engländer eine beträchtliche Menge toter Soldaten und Pferde in den Fluß warfen. Am 27. September ging der Feind am Morgen mit frischen, von hinten auf Kanonenbooten herangeführten Truppen zur Offensive über, die die erste Abteilung verstärken sollten. Der Kampf war heftig und dauerte bis zum Abend an. Aber diese feindliche Offensive scheiterte vollkommen dank der Ausdauer unserer vorgeschobenen Abteilungen, die drei- bis viermal so starken Streitkräften gegenüber erbitterten Widerstand leisteten. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unser Feuer beschädigt und heruntergeschossen, außerdem setzten wir 25 feindliche Segelschiffe die mit Munition und Proviant beladen waren, in Brand und nahmen eine Telegraphenabteilung gefangen, die sich auf einem Schiffe befand. Die Engländer benutzten auch auf dieser Front Dumdumgeschosse und betäubende Gase.

F. W. Nietzsche als Kronzeuge über Deutschlands Welteroberungsgelüste

VK. Es hat in weitesten Kreisen des deutschen Volkes, mit ganz wenig Ausnahmen, ein Schütteln des Kopfes erregt, als am Anfang des Krieges die Nachricht kam, der gefeierte englische Kanzelredner P. Vaughan S. J. hätte den Propheten des „Uebermenschen" F. W. Nietzsche seinen Zuhörern als getreuesten Ausdruck deutschen Wesens, deutschen Geistes, deutschen Denkens und Wollens vorgestellt, kurz als den Mann, dessen Gedanken über den der Durchsetzung der eignen Persönlichkeit mit brutaler Gewalt nachjagenden Uebermenschen das Leitmotiv der deutschen Politik seien!

Man sah darin einen komischen Einfall. Doch der Mann blieb nicht allein. Im gleichen Sinne ließen sich vernehmen der englische Staatsmann Balfour, der selbst zur philosophischen Gilde gehört und der Schriftsteller Nothomb. Aus Amerika erscholl dasselbe Geschwätz, so daß der amerikanische Gesandte in Berlin in einem Telegramm dem Unfug entgegentrat; in Frankreich hatte früher schon E. Seillière die Gleichheit von Nietzschetum und Deutschtum „entdeckt" (sein Buch „Apollo oder Dionysos?" liegt in deutscher Uebersetzung vor. Berlin 1906) und sich darob mit dem gebührenden Entdeckerruhm umkleidet.

Man fragt sich ganz unwillkürlich, wie ist eine solche Verkennung der Dinge möglich? Sollen wir annehmen, daß die Betreffenden zu ihrer Behauptung verleitet wurden durch jene geschwätzige maßlos übertreibende Reklame, die für Nietzsches Schriften mit großer Aufdringlichkeit betrieben wurde, und den damit erzielten Absatz derselben? Mit diesem rein äußern Umstand ist natürlich für die in Frage stehende Behauptung noch nicht das Allermindeste bewiesen. Bewiesen wäre etwas erst dann, wenn in der zuständigen deutschen Wissenschaft, in der zuständigen deutschen Philosophie die in jenen Schriften niedergelegten Gedanken irgendwie Einfluß gewonnen hätten. Aber unschwer läßt sich von jedem, der an eine solche Untersuchung ohne besonders präparierte Brille herantritt, wahrnehmen, daß in diesen Kreisen Nietzsche durchweg abgelehnt, überhaupt nicht als „voll" genommen, sondern als Dichter und Denker behandelt wird. Allerdings gibt es eine Sammlung „Klassiker der Philosophie", in welcher auch Nietzsche aufgenommen worden ist, dagegen aber ist alsbald Widerspruch erhoben, da die Erhebung zur Würde eines „Klassikers der Philosophie" nicht von Verleegers Gnaden abhänge, sondern von eigner Leistung, und diese fehle bei Nietzsche.

Wenn nicht die Wissenschaft, steht dann vielleicht das deutsche Volk in seiner Masse unter dem Eindruck des „Uebermenschen"? Da kann man ohne Uebertreibung sagen, daß das deutsche Volk in seiner Masse den Mann so gut wie gar nicht kennt; daran ist dessen krause Symbolik und Geheimnistuerei selbst schuld; Bücher, die zu ihrem Verständnis dickleibiger Erklärungen bedürfen, werden niemals Volksbücher, wie jeder an Fausts zweitem Teil sehen kann.

Wenn die Nietzschereklame bei Beginn des Krieges die verwegene Behauptung in die Welt schrieb, der Geist des deutschen Heeres sei eine Ernährung mit Nietzschescher Kost, so ist das eine lächerliche Windbeutelei, die man am besten beschämen und entlarven kann, wenn man ihr die Frage vorlegt, ob denn die deutschen Soldaten, die sich mit aufgekrempelten Aermeln auf den Feind stürzen, jemals etwas von Nietzsche gesehen haben? Nicht minder, wenn man ihr die Tatsache entgegenstellt, daß unsere Heerführer ein festes, sicheres Bekenntnis zum Gottesglauben abgelegt haben, womit eine gründliche Ablehnung des Gott- und Christushassers Nietzsche ohne weiteres gegeben ist.

Und wenn das deutsche Volk in seiner Masse einen Einblick getan hätte in die Bücher des Mannes, so hätte sein gesunder Sinn einen Mann abgelehnt, der in den häßlichsten Schimpfereien auf die deutsche Art sich gefallen hat, der sein eignes Deutschtum so vergaß, daß er aus seiner Vorliebe für das Franzosen- und Slawentum kein Hehl machte. Dazu hatte er seine Gründe: aus französischem Material hat er sein Gedankengebäude aufgeführt, was ihm hinwiederum in Frankreich große Gegenliebe verschafft hat; dort ist das [illegible] darauf hingewiesen, daß der Verband kath.

Nietzsche sei der Protest des lateinischen Geistes gegen den germanischen, er sei „der Philosoph der lateinischen Rasse." Ja, er erscheint den Franzosen des Südens als äußerst sympathischer Geist. In Aix, Montpellier befinden sich Bücher wie die „Götzendämmerung" und „Menschliches, Allzumenschliches" in den Händen aller Philosophiestudierenden. Und Bergsons Philosophie des Elan vital, die den Franzosen von heute die Aktivität zum Kriege einpeitschte, was ist sie anders als eine Konkurrenzschöpfung zu Nietzsches Werk?" (vgl. Dyroff, Was bedeutet Kulturvolk? Bonn, Hanstein 1915 S. 35), wozu nachzutragen wäre, daß auch der Schwätzer D'Annunzio ein eifriger Künder des Zarathustra-Uebermenschen ist. Damit ist die Behauptung, Nietzsche wäre ein echter Vertreter des Deutschtums, die beste Erläuterung gegeben.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, 4. Oktober 1915.

Vor einem Jahre.

4. Oktober. Es kommt die Nachricht, daß vor Tsingtau die ersten Scharmützel stattfanden. Tsingtau ist seit dem 28. September zu Lande ganz abgeschlossen. Englische Streitkräfte unter General Barnardiston setzen die Angriffe auf Kiautschou fort. — Präsident Poincaré begibt sich ins Hauptquartier.

):(**Erhöhung der Lazarettlöhnung.** Die letzte Nummer des Armeeverordnungsblattes bringt eine kaiserliche Kabinettsorder, die, dem Wunsche des Reichstages entsprechend, eine Erhöhung der Lazarettlöhnung festsetzt. Diese Kabinettsorder erhält rückwirkende Kraft. Die erhöhte Löhnung soll, wie wir mitteilen können, vom 1. September ab gezahlt werden.

):(**Ausfuhr aus Holland.** Der holländische Ackerbauminister hat gestattet, daß die Ausfuhr von Milch und Milchprodukten noch bis zum 5. Oktober fortgesetzt wird.

):(**Regelung der Petroleumabgabe.** Es sei hierdurch nochmals auf die Bekanntmachung des Bürgermeisteramts in der letzten Samstagsnummer hingewiesen, wonach alle Haushaltungsvorstände von Bocholt, deren Haushaltungen weder Gas- noch Elektrizitätsanschluß besitzen, aufgefordert werden, sich zwecks Regelung der Petroleumabgabe im Verwaltungsgebäude des Gaswerkes zu melden, und zwar die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben A—H am 5. Oktober, J—R am 6. Oktober, S—Z am 7. Oktober, jedesmal von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

(:) **Hochherzige Spende.** Aus Chudeck-Zebri (Russ.-Polen) wird uns von einem Bocholter Armierungssoldaten geschrieben: Eine Sammlung der größtenteils aus Bocholtern und Anholtern bestehenden 3. Kompagnie des Armierungs-Bataillons 83 zugunsten erblindeter Kriegsbeschädigter hatte das erfreuliche Ergebnis von 531 Mk. Der Betrag wurde dem Bankhause J. Bleichröder-Berlin überwiesen.

):(**Kaufmännische Angestellte und der Krieg.** Als bei Ausbruch des Krieges eine Stockung in unserm wirtschaftlichen und geschäftlichen Leben eintrat, da war es wohl verständlich, daß Betriebs- und Geschäftsinhaber mit Rücksicht auf die Zukunftsungewißheit mit ihren kaufmännischen Angestellten, um sie vor Entlassung und damit vor Stellungslosigkeit und deren traurigen Folgen zu bewahren, eine Gehaltskürzung vereinbarten, die teilweise ganz beträchtlich war. Die Angestellten haben sich damit einverstanden erklärt in der sicheren Erwartung, daß, sobald wieder bessere Verhältnisse einträten, ihnen auch ihr früheres Gehalt wieder voll gezahlt werde. Inzwischen haben sich, nicht zuletzt dank den herrlichen Erfolgen unserer tapferen Truppen die Verhältnisse in unserem Wirtschaftsleben durchaus günstig gestaltet; manche Geschäfte und Betriebe befinden sich infolge Heereslieferungen in einer besseren Lage als in Friedenszeiten. Trotzdem werden hier und da den Angestellten noch nicht die früheren Gehälter wieder gezahlt, und das, obgleich sie mindestens ebenso wenn nicht stärker beschäftigt sind als in Friedenszeiten. Da ist es wohl, so wird uns vom Verbande kath. kaufm. Vereinigungen geschrieben, am Platze, die Prinzipale, die noch nicht zur Zahlung des früheren Gehalts zurückgekehrt sind, daran zu erinnern, daß es ihre Pflicht ist, namentlich mit Rücksicht auf die bestehende Teuerung, ihren Angestellten das Gehalt zum mindesten wieder auf die Höhe, die es vor dem Kriegsausbruch hatte, zu bringen. Ja, die außergewöhnliche Teuerung läßt wohl die Bitte nicht unberechtigt erscheinen, es möchten alle Prinzipale, die eben dazu in der Lage sind, ihren Angestellten, zumal den Verheirateten, eine Teuerungszulage gewähren. Für manchen Angestellten würde die Zubilligung einer solchen die Befreiung von Sorgen bedeuten, die eine erhöhte Arbeitsfreudigkeit und größere Leistungsfähigkeit im Gefolge hat. In Verbindung hiermit darf auch wohl die Bitte ausgesprochen werden, daß endlich einmal mit der noch vielfach, selbst im Kriege bestehenden Gepflogenheit, ältere d. h. über 40 Jahre alte Handlungsgehilfen nicht mehr einzustellen, gebrochen wird. Sie haben gerade im Kriege sowohl daheim wie auch im Felde gezeigt, daß sie allen Anforderungen, die an Geist und Körper gestellt werden, gerecht zu werden vermögen. Möge der Dank für ihre treue Pflichterfüllung nicht darin bestehen, daß sie nach dem Kriege bei Stellenbewerbungen lediglich wegen ihres Alters unberücksichtigt bleiben. Im übrigen sei

kaufm. Vereinigungen Deutschlands (Sitz Essen) seine Wohlfahrtseinrichtungen auch im Kriege aufrecht erhält und daß deren Leistungen sowohl den im Felde stehenden Mitgliedern bezw. deren Angehörigen wie auch den daheim gebliebenen im gegebenen Falle zugute kommen.

::: **Sorgt für Fettgewinnung!** Der dem Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette schreibt uns: In den Friedensjahren und auch in den ersten Kriegsmonaten sind bedeutende Mengen Oele und Fette, welche für die Margarine- und Speisefettindustrie verwendbar waren, und infolgedessen der Volksernährung zugeführt werden konnten, für technische Zwecke verarbeitet worden. Es ist das Bestreben des Kriegsausschusses, dafür zu sorgen, daß sämtliche für Ernährungszwecke brauchbare Rohstoffe derjenigen Industrie zugeführt werden, die im Interesse der Volksernährung tätig ist. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sicherstellung des Oel- und Fettbedarfs für das wirtschaftliche Durchhalten während des Krieges, ist dem Kriegsausschuß durch Bundesratsbeschluß vom 15. Juli 1915 die Bewirtschaftung der gesamten deutschen Oelfruchternte übertragen worden. Dadurch hat der Kriegsausschuß die Möglichkeit, dafür zu sorgen, daß diejenigen Oele, welche aus der diesjährigen Ernte geschlagen werden, weitmöglichst im Interesse der Volksernährung verwendet werden. Da der Kriegsausschuß durch diese Sachlage gezwungen wird, bestimmten Industriezweigen Oele und Fette zu entziehen, so hält er es für seine Pflicht, den Versuch zu machen, neue Fettquellen zu erschließen. Eine Frage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist die Wiedergewinnung der Fette aus den fetthaltigen Abwässern in Gastwirtschaften, Schlächtereien, Wurstfabriken, Krankenhäusern und Privatküchen. Der Kriegsausschuß hat daher eingehend geprüft, ob es nicht möglich ist, die in Frage kommenden Interessenten dahin zu bringen, einen wirklich praktischen Fettabscheider aufzustellen. Die diesbezüglichen Arbeiten des Kriegsausschusses haben nunmehr das Ergebnis gezeitigt, daß ein bestimmtes Fettabscheidesystem zu einem verhältnismäßig niedrigen Anschaffungspreise empfohlen werden kann. Der Apparat ist bereits praktisch erprobt worden, und darf nach der Ueberzeugung Sachverständiger als das im Augenblick für die Fettgewinnung aus den Spülwässern geeignetste Mittel angesprochen werden. Der Kriegsausschuß, welcher bekanntlich keine Erwerbsgesellschaft ist, hat die Vermittelungsarbeit lediglich im Interesse der Fettgewinnung übernommen. Er stellt seine Organisation in den Dienst der Propaganda und erhofft die Unterstützung der deutschen Interessenten.

An den Bezug der Fettabscheider durch den Kriegsausschuß ist für die Gastwirte lediglich die Bedingung der Lieferung des gesamten mit diesem Apparate gewonnenen Fettes während der Kriegsdauer an seine Gesellschaft geknüpft. Der Kriegsausschuß sorgt für die Abholung des gewonnenen Fettes; er sowohl, als die ihm angegliederte Kriegsabrechnungsstelle der Seifen- und Stearinfabriken, welche die aus den Spülwässern gewonnenen Fette, nachdem solche durch Vermittlung des Kriegsausschusses ausgeschmolzen worden sind, an die Seifen- und Stearinindustrie zur Verteilung bringt, werden die Anschaffung von Fettabscheideapparaten im Interesse der Gesamtwirtschaft dadurch unterstützen, daß sie für das gewonnene Fett die ihr unter Ansehung der Marktlage jeweils möglichen Preise bezahlen werden. Dadurch wird in Anbetracht der heutigen, sehr hohen Fettpreise eine schnelle Abtragung der Anschaffungskosten in Aussicht gestellt werden können.

Aus allen Teilen des Reiches sind dem Kriegsausschuß Zuschriften zugegangen, die beweisen, daß der Frage der Fettgewinnung aus Spülwässern in den Kreisen der Interessenten das nötige Verständnis entgegengebracht wird. Im Interesse der Sache ist aber schnelles Handeln geboten, daher sollten Gastwirte und Schlächtermeister den Anfang machen und unverzüglich Fettabscheider aufstellen. Wir hoffen, daß in kurzer Zeit Tausende von Fettabscheidern aufgestellt und zum Nutzen unserer Volkswirtschaft wirken werden.

Nähere Auskunft über den durch Vermittlung des Kriegsausschusses zu beziehenden Fettabscheider geben die Ortsvereine des deutschen Gastwirteverbandes, die Fleischer- resp. Metzgerinnungen, die Organisationen der deutschen Hotelbesitzer sowie der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin W. 8, Kanonierstr. 29/30.

K.F.B. **Pflegschaftsgelder für Kriegerwaisen.** Der Ständige Ausschuß zur Förderung der Arbeiterinneninteressen in Berlin hat dem Bundesrat und Reichstag eine Eingabe übermittelt, worin ein Gesetz betreffs Pflegschaftsgelder für Kriegerwaisen erbeten wird. Die Pflegschaftsgelder sollen einen Zusatz zu den gesetzlichen Hinterbliebenenrenten für jene Kriegerwitwen bilden, die ohne diesen Zusatz auf Nebenverdienst angewiesen und damit der Gefahr ausgesetzt sind, in ihrer mütterlichen Betätigung beeinträchtigt zu werden. Zahlreiche Wohlfahrtsorganisationen und Frauenverbände haben diese Eingabe mit unterschrieben, darunter auch der Katholische Frauenbund. Die Eingabe wünscht die Pflegschaftsgelder für zwei Gruppen von unbemittelten Kriegerwitwen: 1. solche mit einem Säugling bis zu einem Jahr; 2. solche mit mehr als zwei Kindern, von denen mindestens eines noch nicht schulpflichtig ist. Die Pflegschaftsgelder sollen natürlich an bestimmte Voraussetzungen der Bedürftigkeit geknüpft sein. Sie „sind nach dem Ortslohn für erwachsene männliche Tagearbeiter in einer Höhe zu bemessen, die es der Mutter gestattet, ihre vollen Kräfte unter Ausschluß der Erwerbsarbeit auf die Pflege ihrer Kinder zu verwenden". Die Begründung führt zunächst an, daß bei der abnehmenden Geburtenrate und der durch den Krieg verursachten steigenden Sterblichkeitsziffer sich die Notwendigkeit besonders deutlich erweise, unser Volk nach Zahl und Tüchtigkeit auf der Höhe zu halten. Damit gewinne auch die Leistung der Mutter in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder größere Bedeutung. Es kommen die volkswirtschaftlichen Werte hinzu, die durch die Freistellung der Mutter zur Pflege und Erziehung ihrer kleinen Kinder geschaffen und besonders ersichtlich werden, wenn man im Gegensatz dazu die Kosten berechnet, welche die Einrichtung von Krippen, Kindergärten und Horten untersucht. Bei zunehmender Erwerbstätigkeit der Ehefrauen sei eine weitere Vermehrung dieser Anstalten unbedingt notwendig. Auf die gesundheitliche Schädigung der Kinder durch die Berufsarbeit der Mutter weisen folgende Ziffern hin: Preußen hat bei 16 Proz. verheirateter Fabrikarbeiterinnen eine Säuglingssterblichkeit von 20 Proz.; in Bayern lauten die entsprechenden Ziffern 22 Proz. und 27 Proz.; in Sachsen 28 Proz. und 32 Proz. Mit der mütterlichen Erwerbsarbeit steigt also automatisch die Säuglingssterblichkeit. Wie sehr die erzieherisch-sittlichen Werte der mütterlichen Tätigkeit durch Erwerbsarbeit in Frage gestellt werden, erwies eine Statistik des Berliner Jugendgerichts, wonach die Akten bei 90 Proz. der straffälligen Jugend nachzuweisen vermochten, daß in ihrer Erziehung der mütterliche Einfluß ganz oder teilweise ausgeschaltet war.

*

):(**Rhede**, 3. Okt. Das Eiserne Kreuz wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde dem Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 219 Gerhard Leiting aus Rhede verliehen.

(:) **Borken**, 3. Okt. Der Charakter als Sanitätsrat wurde dem praktischen Arzt Herrn Dr. med. Johannes Lueb in Borken verliehen.

(:) **Weseke**, 2. Okt. Das Eiserne Kreuz wurde für seine Tapferkeit vor dem Feinde dem Musketier Josef Gesing aus Weseke verliehen. Er wurde am 20. Januar ds. Js. im Kampfe schwer verwundet.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 2. Oktober mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Korminbache nehmen ihren Fortgang. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen den Feind aus dem in den letzten Tagen heiß umstrittenen Dorfe Cernysz. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen erhöhte sich auf 5400. Die Reiterei hatte, in gewohnter Weise zu Fuß fechtend, an den hier errungenen Erfolgen ruhmreichen Anteil. Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ohne besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front fanden gestern im allgemeinen nur Geschützkämpfe statt. In der Gegend östlich von Sopra und Cornella (nördlich Roncegno) war in der Nacht auf den 1. Oktober lebhaftes Gewehrfeuer hörbar. Von unserer Seite nahmen keine Truppen an diesen Gefechten teil. Im Cristallo-Gebiet griff abends eine Alpini-Abteilung auf dem Sattel zwischen dem Rauchkofel und der Schönleitenwand an. Sie wurde gänzlich abgewiesen.

Das gleiche Schicksal fanden an der Kärntner Front wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen auf Mallurch und westlich des Bombasch-Grabens (nördlich Pontafel).

Im Küstenlande ließ die Kampftätigkeit im Raume östlich von Tolmein nach. Ein gestern abend angesetzter Angriff der Italiener gegen den Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Savefront nächst der Kolubaramündung beschossen unsere Batterien, feindliches Artilleriefeuer erwiderend, mit Erfolg die serbischen Uferstellungen. Bei Moroazda jagten wir eine etwa 300 Mann starke montenegrinische Abteilung in die Flucht. Oestlich von Trebinje unternahmen unsere Truppen, von dem Feuer der Grenzsperre unterstützt, eine Streifung auf montenegrinisches Gebiet. Sie überfielen einen feindlichen Vorposten und vernichteten einige Magazine.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche:

St. Georg. Jeden Abend ½9 Uhr Rosenkranzandacht und Bittandacht.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen. Die Rosenkranzandacht, die zugleich Bittandacht ist, wird an allen Werktagen während der hl. Messe um 6 Uhr gehalten.

St. Klara. Jeden Morgen bei der hl. Messe um ½7 Uhr Rosenkranzandacht. Montag (Fest des hl. Franziskus) 13stündges Gebet. 6 Uhr erste hl. Messe, ½8 Uhr Hochamt, Abends ½7 Uhr Schlußandacht.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

St. Agnes. An den Wochentagen abends ½8 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Rhede. An den Wochentagen abends 8 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bo[illegible]

Den Heldentod für's Vaterland starb unser lieber Nachbar, der Musketier

Emil Beerenwinkel

Im Inf.-Regt. Nr. 165,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir werden dem lieben Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Gewidmet von den Nachbarn der Südmauer.

Die hl. Seelenmesse findet statt am **Samstag**, den **9. Oktober**, morgens 6½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu alle freundl. eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung 1916.

Die Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1916 erfolgt wie in den Vorjahren durch Hauslisten, welche den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen zugestellt werden. In die Hauslisten **sind sämtliche zum Haushalte gehörigen Personen,** insbesondere auch die zum Heeresdienste einberufenen Personen sowie Kinder, welche sich zur Erziehung auswärts befinden, Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, Kostgänger usw. nach dem Stande vom 15. Oktober 1915 aufzunehmen. Auf die Belehrung zur Ausfüllung wird besonders hingewiesen.

Die ausgefüllten Listen werden bis zum **18. Oktober 1915** wieder abgeholt.

Ich ersuche die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter, dafür Sorge zu tragen, daß die Listen zu dem vorstehend angegebenen Termine **vollständig und deutlich** ausgefüllt für die die Wiedereinsammlung bewirkenden Beamten bereit liegen. **Sollte eine Hausliste versehentlich nicht abgeholt werden, so ist diese bis zum 20. Oktober 1915 bei der Steuerabteilung (Gasthausplatz, Zimmer Nr. 2) abzugeben.**

Auf die Strafbestimmungen im § 74 des Einkommensteuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1916 werden die Haushaltungsvorstände ausdrücklich hingewiesen.

Nach § 8 des Einkommensteuer-Gesetzes sind vom Einkommen in Abzug zu bringen:

1. Die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen.
2. Renten und dauernde Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronats-Verpflichtungen bruhen.
3. Die von dem Steuerpflichtigen gesetz- und vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters-, Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen-, und Pensionskassen, sowie die Beiträge zur Angestelltenversicherung soweit sie zusammen den Betrag von 600 Mk. jährlich nicht übersteigen.
4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von 600 Mk. jährlich nicht übersteigen.
5. Die auf Grund rechtlicher Verpflichtung von Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge, insoweit dieselben 1 Prozent des Kapitals und den Betrag von 600 Mk. jährlich nicht übersteigen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, werden aufgefordert, die Schuldenzinsen, Renten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und Tilgungsbeiträge, deren Abzug sie bei der Einkommensteuerordnung 1916 beanspruchen, in der Zeit vom **15. Oktober bis 1. November 1915** in den Geschäftszimmern der Steuerabteilung (Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3) durch Vorlage der Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen usw. nachzuweisen.

Bocholt, den 30. September 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Vorstände derjenigen weder mit Gas- noch mit Elektrizitätsanschluß versehenen Haushaltungen, bei denen nicht die Möglichkeit des Anschlusses besteht, werden aufgefordert, sich zwecks

Regelung der Petroleumabgabe

im Verwaltungsgebäude des Gaswerks zu melden und zwar die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben

A—H am Dienstag, den 5. Oktober, nachmittags von 3—7 Uhr
J—R „ Mittwoch, „ 6. „ „ „ 3—7 „
S—Z „ Donnerstag, „ 7. „ „ „ 3—7 „

Bocholt, den 1. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 4. d. M., ab ist in den bekannten Metzgerschäften weiter Plockwurst zum Preise von 2,— M. das Pfund zu haben.

Bocholt, den 2. Oktober 1915.

Der Bürgermeister

Bekanntmachung.

Am 8. Oktober ds. Js., nachmittags 3 Uhr beginnend, wird die Herbstschau über die Kleine Issel von ihrem Beginne bis zur Schützenhorst abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach den im Schaureglement vom 18. November 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen.

Wesel, den 13. September 1915.

Der Bürgermeister von Ringenberg.

Herbst-Angebot!

130 cm breite **Mantelstoffe** in uni u. karliert für Damen- und Kindermäntel, per Mtr. 3.20, 3.75, 4.80 bis 7.20 Mk.

140 cm breite **Ulsterstoffe** mit eingewebtem Futter für Knaben-Paletots, per Mtr. 5.20 und 6.40 Mk.

Für elegante Mäntel: **Seal-Plüsch, Krimmer und Astrachans** in schwarz und taup.

Prima 70 cm breite **Köper-Velvets** für Kleider und Mäntel in schwarz, blau und grün.

Seidensammte, Plüsche und Velours für Hüte in schwarz, Mtr. 1.95 bis 5.80 Mk.

Schwarze und farbige **Seidensammte** für Besatz.

Geblümte, gestreifte urd karierte **Velvets- und Seidensammte** für Blusen.

Ganz neu schwarz-weiß □ und gestreifte **Köpervelvets** für Blusen und Kleider.

Schöne **Blusenseiden,** weiche Qualität in kariert und gestreift.

Restelager

Wilh. Huisinkveld

Bazar für Gelegenheitskäufe
Nordstrasse 44.

Schreibhilfe für Rentenbüro gesucht.

Angebote nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **C. 2350** entgegen.

Winterfahrplan 1915.

Lucas' Taschenfahrplan . . . 0,30 Mk.
Hadtstein's Fahrplan . . . . 0,20 Mk.

J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der **gewerblichen Fortbildungsschule** beginnt für die **gelernten Arbeiter** am **Freitag, den 8. Oktober,** für die **ungelernten Arbeiter** am **Mittwoch, den 18. Oktober, nachmittags 6 Uhr.**

Anholt, den 2. Oktober 1915.

Föcking, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Verteilung des Jagdpachtgeldes** für das Rechnungsjahr 1915 erfolgt am **Mittwoch, den 12. ds. Mts., von 9 bis 12 Uhr gegen Rückgabe der quittierten Verteilungszettel an der Stadtkasse.** Diejenigen Beträge, welche in dem angesetzten Termine nicht abgehoben werden, werden dem hiesigen St Augusta-Hospital überwiesen.

Anholt, den 2. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirke gelten die verseuchten Gehöfte:

1. Bernard Tielkes in Holtwick; Sperrbezirk: Gehöft und daranliegende Weide.
2. Johann Beuting in Spork; Sperrbezirk: seine im Been zu Barlo belegene Viehweide.
3. Bernard Paus in Spork; Sperrbezirk: seine zwischen den Bahnbuden 11 und 12 in Stenern belegene Viehweide.
4. Bernard Renzel in Hemden; Sperrbezirk: verseuchte Weide beim Gehöft Tielkes.
5. Heinrich Jangert in Stenern; Sperrbezirk: Gehöft und Weide.
6. Bernard Telaar in Stenern; Sperrbezirk: Gehöft und daranliegende Weide.
7. Peter Jansen in Barlo; Sperrbezirk: Gehöft und Weide.
8. Johann Hüning in Spork; Sperrbezirk: Gehöft und daranliegende Weiden.
9. Johann Bauhaus in Spork; Sperrbezirk: Gehöft und daranliegende Weiden.
10. Die Wiese des Freiherrn von Gruss in Bardingholt in der Külve am sogenannten Essingdeich.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 8. März 1915 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 38 vom 18. März 1915) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die vorgenannten Gehöfte und Weiden erstrecken.

Borken, den 27. September 1915.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Eröffne mit dem heutigen Tage meine

Modellhut-Ausstellung

und lade zur Besichtigung freundlichst ein.

Frau E. Harde.

Neuer... ung!

Belgische Aktenstücke 1905—1914.

Berichte der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Aeußeren in Brüssel.

Preis 50 Pfg.

Vorrätig:
J. & A. Temming, Bocholt i. W.
Johannes Bläser, Borken.

Grundstücke-Verkauf.

Am Donnerstag, den 7. Oktober d. J., vormittags 11½ Uhr, sollen in der Kirchenwiese in Rhede

2 Grundstücke

öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Versammlungsort gegenüber der Molkerei.

Rhede, den 2. Oktober 1915.

Der Kirchenvorstand.

Suche für sofort oder später für meine **Damenschneiderei** tüchtiges, gewecktes, katholisches

Mädchen in die Lehre.

Kost und Wohnung bei mir im Hause.

Ebendaselbst wird zu Mai 1916 tüchtiges, katholisches, in allen Haus- und Gartenarbeiten erfahrenes

Mädchen gesucht

gegen hohen Lohn und gute Behandlung.

Gefl. Bewerbungen u. B B 30 befördert die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblatt.

Ein kath.

Mädchen,

(nicht unter 20 Jahren) für Küche und Haus gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein 17jähriges

Mädchen,

gut angelernt, sucht Stellung in besserem Hause zur Erlernung des Haushalts.

Offerten unter **C. Nr. 2000** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. November ein älteres, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht. Selbiges muß auch etwas nähen können. Zweitmädchen vorhanden. Große Wäsche aus dem Hause. (Lohn 30 M.)

Näheres in der Geschäftsstelle.

Erfahrener

Kesselheizer

für Sägemehlfeuerung für dauernde Stelle gesucht. Lohn 35.— M.

Aug. Böhm, Wesel,
Dampfsäge- und Hobelwerk.

Einige solide

Arbeiter

(nicht unter 18 Jahren) nach Rees gesucht.

Südwall 20.

In gutem bürgerlichen Hause finden **zwei junge Leute**

Kost und Logis.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Für's Auge
ist es von großer Wichtigkeit, zeitig eine passende
Brille oder Kneifer
anzuschaffen eventuell damit zu wechseln. In prima Qualität zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker.

Neuerscheinung!

:: Ullstein-Kriegsbücher ::

Aus einer deutschen Festung im Kriege
von Heinz Tovote.

Preis 1 Mark.

Vorrätig:
J. & A. Temming, Bocholt i. W.
Johannes Bläser, Borken.

Kath. Kreuzbündnis St. Joseph.

Dienstagabend 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung mit Vortrag.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kgl. Preußische Klassen-Lotterie.

Schluß

der Erneuerung zur 4. Klasse
Montag, den 4. Oktober.

Isert,
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Osterstraße 69.

Rheinisches
Technikum Bingen.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.
Chausseekurse

Ein besseres

Wohnhaus

(mit Garten) in der Stadt ganz oder geteilt zu mäßigem Preise **zu vermieten.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

mit Pension.

Offerten mit Preisangabe unter **A. O.** an die Geschäftsstelle.

Eine abgeschlossene

ETAGE

nnd einige

schöne Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Brieftaschen

aus einem Stück Leder nur 2.50 Mk.

J. & A. Temming.

Leere Spulenkisten

kaufen jedes Quantum und bitten um Angebot

Schmidt & Co., G. m. b. H.,
Elberfeld.

Amerikanischer Dauerbrandofen

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

50 M. Belohnung!

Am Donnerstag nachmittag ½3 Uhr ist mir beim Postamt mein Fahrrad gestohlen worden. (Kennzeichen: Marke „Adler", Nr. 857 548, Kleiderschutz, Kettenkasten.)

Wer mir den Täter anzeigt, erhält obige Belohnung.

Böing, Kaplan.

Ein Portemonnaie mit Geld verloren.

Der ehrliche Finder möge sich in der Geschäftsstelle melden.